

Bei der Rosskastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*)

handelt es sich um einen Kleinschmetterling. Sie wird auch als Balkan –Miniermotte bezeichnet, da sie in Europa erstmals 1984 in Mazedonien nachgewiesen wurde. Man vermutet aber, dass sie ursprünglich aus Asien stammt. Durch Ferntransporte und Luftströmungen, sogenanntes Luftplankton, gelangte die Miniermotte nach Deutschland.

Der fünf Millimeter große Kleinschmetterling mit schwarz-weiß geringelten Fühlern, weist drei weiße Querbänder auf den Vorderflügeln und ein federartiges Ende der Hinterflügel auf. Von Anfang Mai bis Ende September tummeln sich die kleinen Insekten in den Baumkronen der Rosskastanie. Hierbei handelt es sich um drei aufeinanderfolgende Generationen. Die Falter legen im April die Eier auf die Oberseite der Rosskastanienblätter ab, beginnend im unteren Kronenbereich. Die Larven bohren sich in die Blätter und entziehen den Blattzellen die Nährstoffe. Eine Folgeerscheinung ist, dass die Blätter bereits im Sommer welken und braun aussehen.

Die braunen Blätter können auch auf andere Erkrankungen des Baumes hinweisen. Pilzbefall –Blattbräune oder Blattrollkrankheit- oder eine Streusalzschädigung verursachen ein vergleichbares Schadbild. Befallene Blätter der Rosskastanie mit dem echten Rosskastanienmehltau oder einem Pilz werden von der Miniermotte bei der Eiablage gemieden. Die Miniermotte befällt grundsätzlich die gesunden Blätter der „Weiβblütigen Rosskastanie“. Larven auf der „Rotblütigen Rosskastanie“ sterben, vermutlich wegen eines toxischen Bestandteil im Blatt, ab.

In den letzten Jahren wurde ein Wirtswechsel auf Berg- und Spitzahorn beobachtet. Entgegen aller Befürchtungen vieler Bürger, sterben die Bäume durch den Befall nicht. Es kann, nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen, zur Schwächung des Baumes führen und somit wird der Baum anfälliger gegenüber Baumkrankheiten.

In Europa gibt es keine spezialisierten Feinde der Miniermotte. Vereinzelt wurden Blau- und Kohlmeisen beim Fressen der Insekten beobachtet. Durch Versuche stellte man fest, dass die Puppen der Schlupfwespe oder der Erzwespen mit ihren parasitären Einfluss auf die Raupen der Miniermotte ebenfalls zum Rückgang der Population führen. Sie legen ihre Eier in die Raupen und manchmal auch in die Puppen der Miniermotte. Die wirkungsvollste Methode um die Miniermotte zurückzudrängen, besteht in der vollständigen Entfernung des Herbstlaubes. Die letzten Puppenüberwintern im Blatt und im Gegensatz zum Laub verrotten diese auch nicht.

Die Puppen werden nur in kommerziellen Kompostieranlagen vernichtet. In einen Kilogramm Kastanienlaub können 4.000 Puppen enthalten sein.

Die Miniermotte und die Rosskastanie ist ein typisches Beispiel dafür, dass den Neophyten auch entsprechende Neozoen folgen. Die Rosskastanie ist ein reiner Kulturfolger, da sie im 16. Jahrhundert als Zierpflanze eingeführt wurde. Heute ist die Baumart oft in Biergärten, Parks und als Straßenbaum anzutreffen.